

Miseranten und den sozialen Misverhältnissen in Deutschland gestellt sich noch das ewig drohende Schwert des Krieges und vernichtet jede Hoffnung, endlich einmal aus dem allgemeinen Jammer und Elend herauszukommen.

Da ist's kein Wunder, wenn die Massen namentlich in Deutschland zu dem einzigen Rettungsmittel greifen, welches ihnen übrig bleibt — zur Auswanderung. Noch viel zahlreicher aber würden diese Heimathflüchtigen sein, wenn die Zustände der ländlichen Bevölkerung Deutschlands eine preiswürdige Veräußerung der liegenden Güter möglich machte, nur die momentane Werthlosigkeit derselben hält viele Weniger von dem Verkaufe und der Auswanderung zurück. Dagegen helfen alle absichtlich über Amerika verbreiteten nachtheiligen Berichte und alle Vorstellungen und Abmahnungen der Behörden nichts.

Stets sind es politische und sociale Erschütterungen, welche große Auswanderungen im Gefolge haben. Dieselben begannen mit der Julirevolution des Jahres 1830. Damals kamen in einem Jahre 23 322 europäische Einwanderer nach den vereinigten Staaten und in einem andern sogar 60 482. Dann kam das Jahr 1848 mit seinen 226 530 Einwanderern aus der alten Welt. Der stärkste Strom traf im Jahre 1854 ein; in jenem Jahre kamen 319 000 Personen an. Von 1854 an nahm die Einwanderung ab, bis sie in 1862 auf 76 000 gefallen war. Von diesem Jahre an nahm sie wieder allmählig zu.

Das Jahr 1866 brachte die Gesamtsumme der Einwanderer wieder auf 318 494. In den 12 Monaten vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges trieb ein banges Vorgefühl 395 922 Europäer nach Amerika. Im Jahre von Wörth und Sedan selbst kamen trotz der Strenge der preussischen Militärgeetze 378 796 Einwanderer in den verschiedenen Häfen der Vereinigten Staaten an! Anno 1872 waren es 266 000. Nun kam die Panik von 1873 und von da an schrumpfte die Einwanderung immer mehr zusammen bis zum Jahre 1877, in welchem nur 54 000 Personen ankamen. — die niedrigste Zahl der Einwanderer, die in irgend einem Jahre seit 1820 an Amerikas Ostküsten landeten.

Im Jahre 1878 stieg sie aber sofort wieder auf 75 000 Personen, im Jahre 1879 auf 135 000 und in diesem Jahre wird sie aller Wahrscheinlichkeit nach die ungewöhnliche Höhe von 400 000 — 500 000 erreichen. Der eigentliche Strom der deutschen Einwanderung beginnt erst im Mai, während die Fremden im Hochsommer zu folgen pflegen. Auffallend groß ist die Zahl der Einwanderer aus Deutschland. Von den in den ersten drei Monaten des Jahres 1880 angekommenen 34 675 Einwanderern kam mehr als ein Viertel — 9 875 — aus Deutschland. Im Monat März allein trafen 31 090 Einwanderer ein (an zwei Tagen, am 27. und 28. März, deren 2 677) und nach allen Berichten von drüben ist dies nur die Avantgarde einer bevorstehenden kolossalen Wülfwanderung.

Was die Vermögensverhältnisse der Einwanderer betrifft, so wird angenommen, daß die deutschen Einwanderer durchschnittlich etwa 68 Doll. per Kopf in baarem Gelde mitbringen. — Herr Jackson, der Sekretär der newyorker Einwanderungskommission nimmt an, daß man in diesem Jahre mindestens 60 Doll. baares Geld auf jeden Einwanderer rechnen kann. Demnach würden die erwarteten 400 000 Einwanderer mindestens 24 Mill. Doll. in das Land bringen. Natürlich ist dies das Wenigste, was das Land von diesen durchschnittlich in der Blüthe des Lebens stehenden Frauen und Männern haben wird. Ihre Erziehung hat dem Lande nichts gekostet und ihre Arbeit wird den Amerikanern jährlich Millionen einbringen. Das weiß jetzt dort Jeder im Lande und würdigt es auch. Nach den statistischen Aufzeichnungen über die Einwanderung beträgt dieselbe seit 1820 etwa 10 Millionen, welche mit ihren Nachkommen fast die Hälfte der gegenwärtigen Bevölkerung der Vereinigten Staaten ausmachen.

Angesichts dieses großen Verlustes, den die deutsche Nation in nur einem einzigen Jahre durch die Auswanderung erleidet, tritt die Noth-

wendigkeit des Besitzes eigener Ackerbau- und Handelskolonien nur um so dringender zu Tage!

Verschiedenes.

* Berlin. Von der bekannten Humanität des Kaisers wird nachstehender recht bezeichnender Zug mitgeteilt. Vor kurzer Zeit wurde ein Bahnwärter der Nordbahn, dem auch die Funktionen des Billetverkaufes oblagen, wegen Unterschlagung einer geringen Summe — dieselbe beläuft sich im Ganzen auf 11 Mark — zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Bahn hatte keinen Verlust erlitten, denn das genannte Manco wurde aus der Kautions des Beamten vollauf gedeckt. Die Unterschlagung hatte der bebauenswerthe Mann gemacht, weil er eine starke Familie hatte, und seine Befolgung zur Ernährung derselben weitaus nicht reichte, so daß oft bittere Noth bei ihm herrschte. Er wurde selbstverständlich sofort entlassen und der Termin zum Antritt seiner Strafe stand unmittelbar bevor, so daß Frau und Kinder nun gänzlich dem Verderben entgegen gingen. In seiner Herzensangst legte der Mann seinen Kummer und die Ursache desselben in schlichten einfachen Worten in einem Briefe dar und ging mit demselben in der vergangenen Woche, als unser Kaiser hier anwesend war, vor das Palais desselben. In einem Moment, als der greise Monarch an das Fenster trat, hielt er seinen Brief so lange in der Höhe, bis er die Aufmerksamkeit des Kaisers erregt hatte. Er wurde durch den Adjutanten desselben in das Palais hineingeholt und durfte dem Kaiser persönlich das Schreiben überreichen. Nachdem dieser gelesen, tröstete er den tiefbewegten Mann mit den leutseligen Worten: „Gehe nur nach Hause, mein Sohn, die Strafe wird dir erlassen werden, und für das Uebrige werde ich sorgen.“ Der Mann ist in der That begnadigt worden und es ist ihm sogar Hoffnung gemacht, wieder bei einer Bahn mit auskömmlichem Gehalt angestellt zu werden.

[Die Kaiserin von Rußland.] Man weiß, daß das Verhältnis, in welchem die Kaiserin, als sie noch Kronprinzessin war, zur Kaiserin Charlotte, ihrer Schwiegermutter und Landsmännin, stand, kein erfreuliches gewesen ist. Der Czar Nikolaus hing aber seiner Gemahlin mit unwandelbarer Liebe bis an ihr Lebensende an, und gegen das Anathema, welches die Kaiserin-Mutter gegen die Großfürstin ausgesprochen, galt keine Einrede. Geschäftige Hofleute legten der jungen Kaiserin nahe, bei allen Festen, die nach den eigentlichen Vermögens-Feierlichkeiten stattfanden, Unwohlseins halber daheim zu bleiben, und ratheten, als einen plausiblen Grund geltend zu machen, „daß ihre kaiserliche Hoheit noch nicht genügende Fertigkeit in der russischen Sprache besitze.“ Jedermann weiß, wie am Hofe zu Petersburg mehr Französisch und Deutsch als russisch gesprochen wird, und kann daher die Armseligkeit dieser fadenheimgeligen Entschuldigung ermessen. Die immer mehr in den Wintergrund gebrängte Fürstin sah sich unrettbar dem allerschlimmsten Frauenstichsal — gänzlich übersehen und vergessen zu werden — anheimgegeben und raffte sich, ohne irgend einen Rath einzuholen, zu einem originellen Entschlusse auf. Czar Nikolaus hielt streng darauf, daß die Kaiserin-Familie zum Thee in den Salons der Kaiserin vereinigt sei. Nur der Großfürstin war unaufgefordert ein Dispens bewilligt. Eines Abends jedoch erschien dieselbe in langwallendem weißen Kleide, mit aufgelösten Haaren, ohne irgend welchen Schmuck, und nachdem sie die Anwesenden mit einer tiefen Verbeugung wortlos begrüßt hatte und den Fauteuil, welchen der dienstfertige Kammerherr schnell zurechtgerückt, beiseite geschoben, schritt sie in die Mitte des Saales, sank dort auf die Knie und sprach das Glaubensbekenntniß in russischer Sprache mit dem reinsten russischen Accente. Als sie geendet hatte, erhob sich der Czar von der Seite seiner erstaunten Gemahlin, näherte sich der jungen Fürstin und führte sie an seiner Hand zum Familiensitze. Von diesem Abend angefangen wurde der Großfürstin der ihr gebührende Platz zum mindesten öffentlich nicht mehr streitig gemacht.

[Das „hinwegespülte“ San Francisco.] Aus San Francisco wird folgender kühner Plan amerikanischer Hochkapler mitgetheilt: Vor einigen Tagen wurde hier durch einen Detektive aus Chicago ein früherer Telegraphenbeamter Namens Thomas Hollister verhaftet. Derselbe hatte mit einigen hiesigen Börsenspekulanten eine Intrigue eingeleitet, durch welche auf der Newyorker Börse eine Panik in Pacific-Mail und Bergwerksaktien hervorgerufen werden sollte, aus der dann die Konspiratoren ihren Vortheil ziehen wollten. In einem entlegenen Punkte der Sierras, nahe dem Battle Mountain, war Alles dazu vorbereitet, die Telegraphenbrüche zu durchschneiden; eine Batterie und ein isolirter Telegraphendraht waren im Buschwerk verborgen. Dort sollte Hollister, nachdem die reguläre Verbindungslinie abgeschnitten war, folgende ungeheuerliche Depesche an den Agenten des Bureaus der associirten Presse nach Chicago senden: „Heute Morgen gegen 10 Uhr ergoß sich eine mächtige Flutwelle aus dem pacifischen Ocean über San Francisco, welche in 10 Minuten die ganze Stadt hinwegspülte. Die Welle flutete weiter inland und stieg, bis die Gewässer in Sacramento und Stockton 10 Fuß hoch standen. Mit dieser oceanischen Revolution verband sich ein ungeheures Erdbeben, dessen Stoß hauptsächlich in Virginia-City gefühlt wurde. Die Bergwerke von Comstock sind gänzlich verschüttet. Weitere Einzelheiten über die Katastrophe fehlen.“ Nur die Baisse in Comstock-Aktien verzögerte die Ausführung dieses großartig-enthusiastischen Planes; die Konspiratoren warteten nur auf eine Hauffe, um dann sofort durch Hollister das Wort auszuführen.

Landwirthschaftliches.

Frankfurt. In einer Sitzung des landwirthschaftlichen Klubs wurde über die Frage verhandelt, welcher Schaden durch die Kälte des vergangenen Winters an den Obstbäumen angerichtet worden sei. In einigen Gegenden, namentlich in der hiesigen, rechnete man anfänglich den Verlust auf 20 Prozent; in den letzten 4 Wochen hat sich jedoch die Sache vollständig geändert. Viele Bäume, welche ausge schlagen und geküßt haben, sind gänzlich abgestorben, so daß der Schaden sich bereits verdoppelt hat und zu befürchten steht, daß $\frac{1}{2}$ der Kultur zu Grunde gegangen sei. Einem Detonomen sind von 130 Apfelbäumen allein 88 durch den Frost total zerstört worden. Von welcher Bedeutung die Obstbaum-Kultur in dem Kreise Frankfurt ist, ergibt sich daraus, daß auf Grund feldgerichtlicher Erhebungen 88 000 Obstbäume (incl. Spalier-Obst) konstatirt worden sind. In einigen benachbarten Gemeinden wurden im vorigen Jahre zwischen 24- und 70 000 Mark für Aepfel eingenommen. In Salmdünster giengen ca. 2000 Bäume zu Grunde, darunter 1563 alte, im Kreise Schlüchtern 15 000, im Kreise Gelnhausen nach demselben Verhältnisse berechnet 30 000, im Kreise Hanau doppelt so viel. In den Kreisen Schlüchtern, Gelnhausen und Hanau wurde der Gesamtschaden auf 110 000 Bäume geschätzt. In der Wetterau, Rheinhessen, Pfalz, Franken sollen mindestens 3 Millionen Bäume abgestanden sein. Rechnet man den Werth eines Obstbaumes auf 15 M., so habe der Nationalwohlstand eine Einbuße von 45 Millionen Mark erlitten. Konstatirt wurde ferner, daß meistens die jungen Bäume zu Grunde gegangen sind, welche in den letzten Jahren kräftig getragen hatten, was daher komme, daß sie ihren Saft nicht rechtzeitig hätten abgeben können. Die Bäume auf den Höhen haben fast gar nicht gelitten.

Fruchtpreise.

Winnenden den 10. Juni. Kernen — M. — Pf. Dinkel 8 M. 93 Pf. Haber 7 M. 28 Pf. Ferner per Simri: Gerste 3 M. 20 Pf. Roggen 3 M. 60 Pf. Weizen — M. — Pf. Ackerbohnen 3 M. — Pf. Erbsen 5 M. — Pf. Linsen 5 M. 60 Pf. Welschkorn 3 M. 30 Pf.

Gottesdienst der Parodie Bäckung am Dienstag den 15. Juni Vorm. 7 Uhr Bestunde: Herr Helfer Stahlecker.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Bäckung.

Nr. 71

Donnerstag den 17. Juni 1880.

49. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Bäckung 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Bäckung 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Bäckung und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Abonnements-Einladung auf den Murrthal-Boten.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, das mit dem 1. Juli neu beginnende Abonnement möglichst frühzeitig zu erneuern, damit die Zuführung der Murrthalboten seine Unterbrechung erleidet. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, für Bäckung die Redaktion entgegen. Im Juni 1880.

Die Redaktion.

Revier Gschwend.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 21. Juni, Vormittags 9 Uhr, aus den Staatswaldungen Dietersberg, Zehlbühl, Voggenwald, Spielwald, Dammerswald, Heppiggebren, Rothhaarwald, Rothbühl: 63 Nm. buchene, alpine, birkene Scheiter, Prügel und Anbruch, 246 dto. tannene Scheiter, 172 dto. Prügel, 573 dto. Anbruch, 75 Nm. tannene Rinde und 21 Nm. tannenes Stockholz. Zusammenkunft im Oshen in Gschwend. Gall den 14. Juni 1880. R. Forstamt

Murrhardt.

Siegenschaftsverkauf.

Karl Ebinger, Holzhändler und Sägmüller in Lugenjägumühle bringt am Mittwoch den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus aus freier Hand im 1. öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Geb. Nr. 250. 4 a 24 qm ein 2stödiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach in der Lugenjägumühle mit gewölbtem Keller, Brandverf.-Anschl. 4120 M. Die Hälfte an Nr. 252 B 30 qm einem Walsch- und Wachshaus bei obigem Haus, B.V.M. 30 M.

„tel an Nr. 252 D 2 a 58 qm eine Sägmühle an der Murr nebst angebautem Sägmühlstüßchen, die Lugenjägumühle genannt, Brandverf.-Anschl. 1373 M.

„tel an Nr. 384/2. 9 a 2 qm Wiese im Sägdödel, Nr. 378. 6 a 92 qm Gras- und Baumgarten bei der Lugenjägumühle, Nr. 379. 34 qm Gemüsegarten daselbst,

Nr. 354. 18 a 46 qm Acker und Wiese daselbst, Nr. 352/2. 38 a 32 qm Wiese daselbst, Nr. 374. 6 a 94 qm Wiese und Land, die Lugenjägumühlinsel.

Markung Gausen: Nr. 433. 22 a 16 qm Acker im Wetz, die Strichhalde. Liebhaber werden zu diesem Verkauf freundlich eingeladen. Den 14. Juni 1880. J. A. Rathschreiber Vogt.

Murrhardt.

Zurücknahme eines Fahrniß-Verkaufs.

Der auf Donnerstag den 21. d. Mts. anberaumte Verkauf der Fahrniß-Verkauf.

Zurücknahme eines Fahrniß-Verkaufs.

Der auf Donnerstag den 21. d. Mts. anberaumte Verkauf der Fahrniß-Verkauf.



Steinheim a. M.

Fahnenweihe.

Am Sonntag den 20. Juni feiert der hiesige Krieger-Verein seine Fahnenweihe und ladet hiezu die verehrlichen Krieger-, Gefangen- und anderen Vereine, sowie auch Freunde und Gönner der Sache zu recht zahlreicher Theilnahme freundlich ein. Aufstellung des Festzugs um 12 Uhr.

Namens des Krieger-Vereins: Das Fest-Comité.

Bäckung.

Wachs- und Ledertuch, Louis Vogt.

schwarz glänzend u. matt, sowie in verschiedenen farbigen Mustern empfiehlt billigst Louis Vogt.

Bäckung.

Erlaube mir meine commissionsweise aus Frankreich zum Verschluß erhaltene

Weiß- & Rothweine,

welche von allen meinen Abnehmern als rein & preiswürdig erstanden worden sind, bestens zu empfehlen. Abgabe nicht unter 1 Juni. Achtungsvoll

Carl Pfeiderer, untere Au.

Bäckung.

Dankagung und Empfehlung.

Nachdem unter Heutigem die von meinem verst. Manne betriebene Schmiede käuflich an Herrn Schmidmeister Gaas von hier übergegangen ist, danke ich den geehrten Kunden für ihr allzeit entgegengebrachtes Vertrauen bestens und bitte, dasselbe auch auf den Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Den 16. Juni 1880. Achtungsvoll

J. Strecker's Wittwe.

Auf Obiges bezugnehmend empfehle ich mich einer geehrten Kundschaft unter Zuficherung reeller und billiger Bedienung aufs Beste, mit der Bitte, mir auf dem eben bezogenen Geschäft dasselbe Zutrauen wie auf meinem bisherigen gef. zu schenken. Mit Achtung.

Carl Gaas, Schmid.

Die

Druckerei des Murrthalboten

(Fr. Ströb)

in Bäckung

empfeht sich zur Anfertigung von

Formularen jeder Art,

- | | | |
|-----------------------|----------------|---------------------|
| Rechnungen | Groschüren | Visiten- & |
| Auflagen | Statuten | Verlobungskarten |
| Preiscuranten | Graabrden | Adresskarten |
| Circularen | Craveranzeigen | Placaten |
| Avisen | Programmen | Frachtbriefen |
| Briefköpfen | Memorandum's | Wechseln |
| Hanfcouverts m. Firma | Spreiskarten | Etiquetten u. s. w. |

unter Zuficherung rascher und eleganter Ausführung neben billiger Berechnung.

Unterweisch.
Trauer-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir tiefbetrübt die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern theuren Sohn, Bruder und Neffen **Emil Stütz** heute früh im Alter von 25 Jahren in Folge eines Schlaganfalls überraschend schnell von uns zu nehmen. Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittags 2 Uhr statt. Die tiefgebeugte Mutter: **G. M. Stütz** Wittwe. Den 16. Juni 1880.

Badnang.
 Neben **Uebernahme jeder Art von Bauarbeit** empfehle ich mich im Anfertigen von **Stiegen**, viertel, halb oder ganz gewunden, wobei neben guter Ausführung billige Preise zugesichert werden. **Zimmermann Schleich jr.** **5 bis 6 Zimmerleute** finden dauernde Beschäftigung bei Obigem.

Für Gerber.
 Der Besitzer einer gut eingerichteten Gerberei sucht einen tüchtigen Gerber, der über einige 1000 M. verfügen kann, als Theilhaber. Sicheres Geschäft, Lohn an dem Platze spottbillig. Näheres sagt die Redaktion.

Murrhardt.
Versichert Euer Leben!
 Bei der **Lebensversicherungs- u. Ersparnisbank in Stuttgart.**
 Unter Hinweisung auf die anerkannt solide Grundlage und den wohlthätigen Zweck dieser Anstalt: Sicherung eines sorgenfreien Alters und Fürsorge für Hinterbleibende — er bietet sich zur Vermittlung von Versicherungsabschlüssen jeder Art **Agent: Giesing, Stadtpfleger.**

Badnang.
 Ausgezeichnete **Speisefartoffel** verkauft **Carl Weidener.**

Badnang.
 Einen 1- oder auch 2spännigen **Leiterwagen** sammt Zugehör, mehrere Ketten, 1 Güllensaß, 1 guterhaltenes Hockgeschirr hat billig zu verkaufen **David Ruppmann.**

Großlerlach.
 2000 **Kirschbaumholz** von 12" bis 3" stark hat zu verkaufen **Schreiner Feger.**

Badnang.
Den Gras-Ertrag von ca. 3 Viertel Mähwiese gegenüber dem Bad verpachtet sofort **Otto Gienwein.**

Badnang.
Den Gras-Ertrag von 3 Viertel Baumgut verkauft **Lübke, Sattler.**

Jahnweiler.
 Einen schönen 1jährigen **Farren**, Gelbwacht, hat zu verkaufen **Farrenhalter Kurtz.** Ein halbrächtiges **Mutterschwein**, Erstling, verkauft der Obige.

3 Graber'schen Jahresschänder als das vorzüglichste Mittel gegen die Miltären Stützkrankheiten. In **Badnang** bei Hrn. Apotheker **Beil** sowie in den Apotheken von **Sulzbach** und **Murrhardt.**

Fornsbach.
 Mein zweifelhafte **Wobnhaus**, welches mehrere Zimmer enthält und für Schreiner, Küfer oder Kübler tauglich ist, habe ich zu verpachten. **Tobias Bohn, Bauer.**

Badnang.
 Eine kleinere **Wohnung** sammt Zugehör hat bis Jakob zu vermiethen. **Gerber Jungs** Wittwe.

Badnang.
Verloren
 ging von der oberen Walle bis untere Au vor ca. 14 Tagen 1 schwarzgestreifte neue **Weste**, die der redliche Finder gef. abgeben wolle bei **Fr. Murrhardt, Friseur.**

Von **Badnang** bis **Waldbrem** ging letzten Montag ein **Päckchen mit Kleidungszeug** **verloren.** Der redliche Finder wolle dasselbe in der Redaktion d. Bl. abgeben.

Badnang.
 Zwei zuverlässige **Arbeiter** finden Beschäftigung bei **Güterbeförderer Kübler.**

Großaspach.
 Ein tüchtiger **Zypser** kann sogleich eintreten bei **Gottfr. Beck, Zypser.**

Badnang.
Viktualien-Preise
 vom 16. Juni 1880

2 Kilo weißes Brod	56 Pf.
2 Kilo schwarzes Brod	48 "
500 Gramm Ochsenfleisch	— Pf.
" " Rindfleisch	45—50 "
" " Schweinefleisch	54 "
" " Kalbfleisch	50 "
" " Rühfleisch	40 "
" " Hammelfleisch	— "
" " Butter	70—80 "
" " Schweinefleisch	70—90 "
1 Liter Milch	12—14 Pf.
1 Eier 9 Pf.	2 Stück.
50 Kilo Kartoffel 3 M.	— 3 M. 80 Pf.
Milchschweine, 1 Paar	30—36 M.
Rohschrot, per Ctr.	1 M. 50—70 Pf.
Heu	2 M. 40—2 M. 80 Pf.

Die allgemeine Lage.

Dem Geschichtsfreunde mag es nicht entgangen sein, daß in der Welt stets eine bestimmte Geistes-Strömung das Leben der Völker beeinflusst hat. Die Kämpfe eines Volkes über seine eigenen inneren Angelegenheiten werden selten einen außergewöhnlichen Charakter tragen, sondern meistens wohl einer gewissen Haupt-Richtung sich anschließen. Von Haus aus herrscht gegenwärtig in allen constitutionellen Staaten seitens des Volkes das Bestreben, den eigenen Willen möglichst unumschränkt zur Geltung zu bringen und der Krone die von Alters her überlieferten Rechte mit Gütem und Bösem aus den Händen zu reißen. Während Deutschland sich aus total verwirrten Verhältnissen zu einer recht bestimmt gestalteten Verfassung mit Muth und Noth durchgegriffen hat, haben die benachbarten Länder theilweise recht harte Nüsse zu knacken, ehe sie einer fest gegliederten und unzertrennlich ineinandergefühten Staatenordnung sich rühmen dürfen. Frankreich stellt seit den letzten Jahrzehnten zehnerlei Experimente auf und trifft von heute auf morgen vielleicht wieder eine neue Wahl, um die denkbar beste Regierungsform sich zu erfinden, nicht bedenkend, daß aus dem fortbauenden Wechsel für das eigene Land die bedenklichsten Nothenentstehen. In Rußland, wo das Volk noch am Wenigsten von allen Staaten über sich selbst zu verfügen hat, machte sich vor Kurzem noch ein verbrederisches Verschönererthum geltend, das merkwürdigerweise seit der Zeit, wo Deutschland aus unbekanntem Gründen den freundschaftlichen Verband mit Rußland aufkündigte, ganz und gar nachgelassen hat und fast schon wieder in Vergessenheit gerathen ist. Oestreich leidet an seiner Vielköpfigkeit. „Viel Köpfe, viel Sinne“ heißt es im bürgerlichen Leben mit Recht in Bezug auf das vielsprachige Donau-Reich und treffender noch heißt es bis auf den heutigen Tag, daß viele Köpfe

allemaal den Drei verdorben haben! Hier will der Gezeche nicht dem Deutschen, dort der Deutsche nicht dem Magdaren und mitten unter ihnen der Slave nicht der Gesamtbevölkerung nachgeben. Ein Jeder hegt mit störrischem Sinne seine ererbten Sitten und Gebräuche, seine Sprache und sein eigenes Thun und Handeln wie ihm von seinen Vätern dies gelehrt worden ist, und von dem die Jungen unter keinen Umständen ablassen zu können scheinen. Aber nicht nur, daß in dem sagenreichen Oestreich jeder einzelne Volkstamm für sich allein jegliche Last abschütteln möchte, so herrscht auch gerade hier das Bestreben, den Einfluß und die Macht der regierenden Kräfte um jeden Preis einzuschränken und zu vermindern. In England, wo, unser landläufigen Meinung nach, der unverfälschte Volkswille herrscht, befindet sich trotzdem das Königthum noch in der unantastbarsten Form, obgleich es eine bedeutende politische Rolle dort nicht spielt. Dagegen herrscht in diesem Inselreiche eine andere, sehr einflußreiche und sehr mächtige Gewalt. — Das ist der Güterbesitz. Wenige Familien im Vergleiche zu der Einwohnerzahl besitzen fast den alleinigen Reichtum und nicht zum Geringsten verbandt das britische Reich seine Macht, seine Ehre und sein Ansehen diesem Umstände. In Deutschland finden sich die Güter vertheilt und hier herrscht der Mittelstand, in England besitzt der Einzelne im Großen Ganzen entweder nichts oder sehr viel. — Es liegt dies an der Gesetzgebung beider Länder und nicht zum Wenigsten an der Erbfolge. Solche Völker aber, welche in ihren Sitten darnach streben, den Güterbesitz in die Hände Weniger zu legen, statt ihn, wie in Deutschland, zu verallgemeinern, werden stets die besten Unterthanen des ererbten Königthums sein. Spanien, das in früheren Jahren alle paar Jahre einmal seinen König mit sammt seiner Umgebung aus dem Lande zu treiben liebte, scheint jetzt einer mehr gebulbigen Sinnesart sich zu befleißigen, wenigstens hört man jetzt nicht

über sonderliche Anzuehrlichkeit, die sich dort bemerkbar mache. Italien vertieft sich immer gründlicher in seine innere Politik. Ein Jeder hat dort seinen politischen Standpunkt und glaubt von diesem allein aus sein apfelsinen- und traubenreiches Vaterland glücklich machen zu können. Natürlich plagen in der Politik alle diese Standpunkte aufeinander und nicht immer glückt es, diese zusammen zu schweißen, so daß ein Cabinet nach dem andern dort kommt und geht. Glücklicherweise sind eigentlich die übrigen kleinen Staaten, von denen die meisten wohl keine anderen Sorgen haben als die, wie sie sich am billigsten mit der Politik abfinden können, bis auf Dänemark etwa, das da glaubt, im Anschaffen von sehr vielen Soldaten und im Bauen von sehr respectablen Kriegsschiffen ein Uebrigesthun zu müssen. In der Neuzeit macht sich fast in allen Ländern Europas ein eigenartiger spitziger Kampf zwischen Staat und Kirche bemerkbar. In allen Ländern versucht es der Staat, als der Erste aufzutreten und neben sich keinen Nebenbuhler zu dulden, der ihm gleich berechtigt sein könne. Es ist das auch ein Zeichen der Zeit. Sicher aber ist es, daß dieser Kampf zwischen Staat und Kirche sich ebenso lange hinziehen wird, wie vom Anfange der französischen Revolution her, der Kampf des Volkswillens um die Herrschaft, ehe in der öffentlichen Meinung hierüber ein endgültiges Urtheil geschaffen.

Tagesereignisse.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
 Badnang den 16. Juni. In den letzten Tagen wurde der wiederholte Versuch gemacht, unsern seitherigen Landtagsabgeordneten, Herrn Geh.-Rath v. Dillenius zu bewegen, das Abgeordnetenamt abzugeben, welches er sich wieder übertragen zu lassen. Jedoch hatte eine Adresse, die ihm durch eine Deputation überreicht wurde, keinen günstigen Erfolg. Herr v. Dillenius war,

so viel bekannt wird, wohl sehr erfreut über den neuen Beweis der Anhänglichkeit und des Vertrauens im Bezirk Badnang, der sich in diesem Kundgab, lebte jedoch das ehrende Gesuch entschieden ab, indem er auf seine erschütterte Gesundheit hinwies, die ihn zwingt, jeder Thätigkeit zu entsagen. Es ist zu erwarten, daß die Neuwahl eines Abgeordneten von der kgl. Regierung in nächster Zeit ausgeschrieben werden wird und dabei anschließend der Wunsch berechtigt, daß der Oberamtsbezirk wiederum einen solchen Mann als Vertreter im Landtag sehen möge, der dessen Verhältnisse genau kennt und seine Wünsche, wenn auch nicht in dem reichen Können und Gewissen der Erfüllung entgegenführen kann. Als passende Persönlichkeit wird mehrseitig Herrn Reg.-Rath Dreßler in Stuttgart genannt, der durch seine frühere langjährige Thätigkeit im Bezirk als Oberamtmann mit dem Stand desselben aufs beste vertraut ist und der noch in gutem Andenken im ganzen Bezirke steht. Ebersberg den 14. Juni. Heute hat der Weingärtner M. H. in seinem Weinberge die ersten Blüthen der Trauben angetroffen; nur schade, daß überhaupt, namentlich in den niederen Lagen, sehr wenig vorhanden sind und es deshalb der allgemeine Wunsch ist, die Qualität möchte das, was der Quantität abgeht, ersetzen. * Bei den Verhandlungen des R. Schwurgerichts Heilbronn, die am 21. Juni beginnen und am 26. endigen, kommen 7 Fälle zur Verhandlung, die sich auf 1 Verbrechen wegen Nothzucht, auf zwei wegen Versuches zu demselben, 1 wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit und zwar gegen den ledigen Metzger Karl Kübler von Neufürstenthuhe M. Badnang und je 1 wegen Meineids, betrüglichen Bankerutts und Fälschung öffentlicher Urkunden richten. Oberroth den 13. Juni. Die heute hier abgehaltene Fahnenweihe des Kriegervereins war leider nicht von gutem Wetter begünstigt. Es regnete fast den ganzen Tag, so daß die Noth über ihre Ufer trat. Trotzdem wurden wir von vielen Gästen und den Vereinen der Nachbar-gemeinden besucht. Der Festzug bewegte sich unter den Klängen ausgezeichneter Militärmusik (Carl'sche Kapelle) auf den Festplatz an der Noth, wo in meisterhafter Rede Herr Lehrer Win die Bedeutung der Kriegervereine klarlegte. Auf dem Festplatz selbst ging es ziemlich naß und schmutzig her, weshalb sich die Gäste bald in die Wirthschaften zurückzogen. Die Feier beschloß ein Ball im Gasthof „zur Rose“. (M. Z.) Stuttgart den 14. Juni. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in der Dekonomieverwaltung des alten Schlosses, die in den Parterre-Räumlichkeiten desselben sich befindet, in dem Kanzleizimmer des Herrn Dekonomie-Raths Winter eingebrochen. Der Dieb wurde erbrochen und daraus theils Dienstheils Privatgelder im Betrag von ca. 1000 M. entwendet. Der Dieb hatte durch eine andere Thüre sich Eingang verschafft und die verschlossene Thüre des Kanzleizimmers mittelst Anbohrung eröffnet. — Am Samstag wurde in der Wirthschaft zur Linde in der Holzstraße eine Bande von Fälschern aufgehoben, welche durch Anfertigung von Arbeitszeugnissen, Pässen zc. mit nachgemachten Stempeln von Behörden eine Menge nachgelassener Individuen versorgten und durch bestens ausgestattete musterhafte Zeugnisse verschiedenen Arbeitgebern Sand in die Augen streuten. Ludwigsburg. In Griesheim, wofelbst gegenwärtig das hiesige Artillerie-Regiment Schießübungen hält, soll es sich ereignet haben, daß eine Granate, die noch langsam im Sande fortrollte und von einem die Granatstücke sammelnden Mann mit dem Fuß aufgehoben werden wollte, diesem den Fuß oberhalb dem Knöchel abgeschlagen hat. (Red.-Ztg.) Reutlingen den 14. Juni. Die „Schw. Kr.-Ztg.“ veröffentlicht über die Erkrankung des Herrn Regierungspräsidenten v. Schwabner (geb. Badnanger) einen Bericht des behandelnden Arztes Dr. Kraiß, an dessen Schluß es heißt: „Es erscheint als unzweifelhaft, daß dem unge-

wöhnlichen Verlaufe einer Anfangs nichts weniger als ernsthaften Erkrankung der Nasen- und Mundhöhlen Schleimhaut eine tiefere, auch nach Berathung mit verschiedenen ärztlichen Autoritäten des Landes, noch nicht in allen Theilen klargelegte Ursache zu Grunde liegt, so daß im günstigsten Falle erst nach Wochen eine Besserung des gegenwärtigen beschwerlichen Zustandes zu hoffen sein dürfte.“ Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, das Leben des um Stadt und Land hochverdienten Mannes zu erhalten. Ulm den 14. Juni. Ein Füsillier vom 5. Inf.-Reg., welcher am Fronleichnamstage in Söfingen seine dort wohnende Geliebte schwer mißhandelte und sonstigen großen Unfug verübte, dann aber sich ohne Urlaub umhertrieb, hat sich am gestrigen Sonntag wieder bei seiner Geliebten eingestellt. Dieselbe ließ ihn aber durch den Landjäger in Söfingen verhaften und zu seinem Regiment einfletern. (W. Bztg.) Nieslingen den 13. Juni. Ein sehr trauriges Ereigniß hat die R. Z. aus Ertingen zu berichten. Am Freitag Abend war daselbst Vorstellung einer Kunstreitergesellschaft, wofelbst auch viele Kinder des Orts anwesend waren. Während der Produktion fiel plötzlich eine der mit Erddöl gespeisten, dreiarmligen Lampen herunter und wurde zwar so unglücklich über 3 Kinder, daß diese, trotz schneller Hilfe schrecklich verbrannt wurden. Ein Kind starb bald darauf und wurde heute begraben, beim zweiten ist kein Aufkommen möglich, nur das dritte Kind, welches mit leichteren Wunden davon kam, wird gerettet werden. * In Ulfstetten, M. Gmünd, schlug der Blitz am 11. ds. in das Wohnhaus eines Fabrikarbeiters. Das Gebäude stand sofort in hellen Flammen; von den 3 Etief Vieh, welche im Stalle standen, wurde durch den Blitz eines getödtet. Der Hausbesitzer ist versichert. * Dem Berichte des Staatsministeriums, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, an Se. Majestät den König entnehmen wir weitere statistische Daten: Die Zahl der würt. Postanstalten betrug 500. (Postämter 353, Postagenturen 147), Briefkästen 2950. Die Gesamtzahl der Beamten aller Kategorien betrug 4531 (Vorstände 506, Sekretäre 155, Assistenten 50, Praktikanten 515, Gehilfen 476, Posthalter 112). Die Zahl der Unterbedienten betrug zusammen 2708. Außerdem sind 880 Briefmarkenvertheiler aufgestellt. An Postwagen sind 585 Stück mit 3115 Sigen vorhanden. Die Gesamtzahl der durch die Post beförderten Zeitungsummern belief sich auf 21575157, die der eingegangenen frankirten Briefe auf 15382674, der unfrankirten auf 637803, Postkarten 2974779, Drucksachen 3434711, Waarenproben 233028 und portofreien Briefe 2495934 Stück. Nach dem Auslande wurden 801279 frankirte, 16497 unfrankirte Briefe, 107424 Postkarten, 214344 Drucksachen, 18819 Waarenproben und 4689 portofreie Briefe befördert. An Postaufträgen für Geldeinzugung gingen 85109 (Betrag 9397169 M.), für Accepteinzugung 2879 (Betrag 2317445 M.), ein. Die Stückzahl der eingegangenen Pakete ohne Werthangabe betrug 2560707, die derselben mit Werthangabe 589860. Nach dem Auslande gingen 38997 Pakete ohne, u. 12384 mit Werthangabe. Die Stückzahl der eingelaufen. Nachnahmeneudungen betrug 298089, die der nach dem Auslande abgegangenen 6363. Die Zahl der mit den Posten gereisten Personen beläuft sich auf 504469. Verbrauch sind 2933095 3 Pf., 3636349 5 Pf., 5980863 10 Pf., 2754249 20 Pf., 461669 25 Pf., 782756 50 Pf. und 11920 2 M.-Marken; 2880492 5 Pf. und 5397951 10 Pf.-Briefumschläge, 2589896 5 Pf.-Postkarten, 12893 desgl. mit Rückantwort, 31594 für den Welpostverkehr à 10 Pf., 17430 Streifbänder. Die Einnahmen der Post-Verwaltung betragen 3748949 M., die Ausgaben 3286272 M., Ueberschuß somit 462677 M. Die Anzahl der Telegraphenbureaus betrug 381, die der Apparate 647. Gesamtmer Personalbestand 804. Die Summe aller verarbeiteten Depeschen betrug 1762721. (Darunter in Procenten Staatsdepe-

peschen: 0,91; Börzen: 2,54; Geschäfts: 47,50 und Privatdepeschen 47,13). Davon wurden bebandelt (abgehandelt, angekommen, umtelegraphirt) in Stuttgart 580571 Stück, Ulm 97768, Heilbronn 80872, Friedriehshafen 39271, Tübingen 34815 u. i. w. Einnahmen 471507 M., Ausgaben 396647 M., Reinertrag 74859 M., der allerdings hinter den im Etat vorgeesehenen 119500 M. um 45640 M. zurückblieb. Die Bruttoeinnahme der drei Stationen Stuttgart, Heilbronn und Ulm mit 332005 M. betrug 50,61%, der Station Stuttgart allein mit 179059 M. = 39,06%, Heilbronn 29996 M., Ulm 22950 M., Gannstatt 10658 M. zc. Dresden den 15. Juni. Die jähliche Oberlausitz ist von Wolfenbrüden gestern schwer getroffen worden. In Oerwitz sind Häuser eingestürzt und Menschen ums Leben gekommen. Man zählt bisher 8 Tödtliche. Die Mandau und die Reisse sind aus ihren Ufern getreten. Von Rittau und Dresden ist Militär an die Unglücksstätte abgegangen. Der Minister des Innern ist ebenfalls dorthin abgereist. * Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In Folge wolkenbruchartiger Regengüsse ist am 13. c. auf der Strecke Gelecke-Pippstadt der westfälischen Bahn die Lämmerbachbrücke ganz und ein anderes Brückenbauwerk zum Theil zerstört worden, und ein Geleise auf etwa 30 Meter Länge unterpult worden, während auf der Strecke Mulsfeld-Oberbeisich ein der Berlin-Weßlauer Bahn in Folge gleichen Ereignisses eine Wegebrücke eingestürzt ist. Berlin den 14. Juni. Der Bundesrath bestätigte den in 1. Lesung gefaßten Beschluß betr. den Zollausfluß der unteren Elbe heute in zweiter Berathung (also definitiv). — Fürst Bismarck empfing heute die auswärtigen Delegirten zur Fischereiausstellung. Berlin den 14. Juni. Die erste Sitzung der Konferenz findet am Mittwoch Nachmittags 3 Uhr im auswärtigen Amte statt, um die Wahl eines Vorsitzenden vorzunehmen. Fürst Hohenlohe wird durch Affirmation dazu gewählt werden. Am Mittwoch gibt Bismarck, am Donnerstag der Kaiser den Konferenz-Bevolmächtigten ein Diner. Gestern sind die Vorkonferenzen vorbereitenden Vorbesprechungen hier zusammengetreten. Die Vorkonferenzen haben beschloffen, über ihre Beratungen Stillschweigen zu beobachten. Man hofft, die griechische Angelegenheit jetzt gleich ordnen zu können, ohne daß es notwendig sein wird, eine besondere Commission an Ort und Stelle zu schicken. Die Sitzungen der Konferenz werden je alle 2 Tage stattfinden. — Die Vorkonferenzen, welche in der Berliner Konferenz fungieren werden, sind bekannt: unter dem Vorisß des Fürsten Hohenlohe: Graf Széchenyi für Oestreich, Graf Saint Vallier für Frankreich, Graf Launay für Italien, Hr. v. Saburov für Rußland und Verb. Odo Russell für England. Beigegeben als Techniker sind ihnen für Oestreich Generalkonful Zwiediacl und Oberst Nipp, für Deutschland Oberst Blume, für Frankreich Oberst Perier, für Italien General Sironi, für Rußland Oberst Bobajewski und für England General Simmonds. Das Protokoll führen Geh. Legationsrath Busch (Deutschland) und Graf Meuw (Frankreich).

* Hamburg. Die amerikanischen. Turner, welche auf der Durdreise zu dem im Juli in Frankfurt a. M. zu haltenden 5 deutschen Turnfest unsere Stadt besuchen, sind nach den hierher gelangten Nachrichten am Sonntag den 6. d. mit dem für die Fahrt speziell gearharten Dampfer „Silesia“ in der Stärke von 244 Herren und 213 Damen und Kinder von Newyork abgereist. Mit den Vorbereitungen für einen feierlichen Empfang ist von den hiesigen und altteuer Turnvereinen ein Ausschuß betraut. **Oestreich-Ungarn.** Wien den 15. Juni. In der griechischen Frage herrscht zwischen Frankreich und England einerseits und Deutschland und Oestreich and-

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 72

Samstag den 19. Juni 1880.

49. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mk. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anträge-Anzeigen 10 Pf.

bererleits bezüglich aller prinzipiellen Fragen volles Einverständnis.

Schweiz.

Zürich den 14. Juni. Die gestrige Volksabstimmung im Kanton Zürich ergab eine Majorität von 5500 Stimmen für Beibehaltung des Impfszwanges.

Frankreich.

Paris. Die Corresp. Havas schreibt: „Kraft des Dekrets von 1859 trägt die Fahne eines jeden Regiments, das dem Feinde eine Fahne abnahm, das Kreuz der Ehrenlegion. Vor dem Kriege von 1870 zählte die französische Armee sieben Regimentsfahnen mit dieser Auszeichnung, die für Wegnahme von Fahnen im italienischen und mexikanischen Feldzuge verliehen wurden. Während des Krieges von 1870 „eroberte der Unterlieutenant Chabal vom 57. Infanterieregiment bei Rezonville eine preussische Fahne.“ Chabal ist jetzt Hauptmann, Zahlmeister der Gendarmarie in Algier und wurde dieser Waffenthat wegen zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. General Farrer will aber jetzt dem Präsidenten der Republik ein Dekret vorlegen, das sich auf das Dekret von 1859 stützt, und der Fahne des 57. Regiments, jetzt in Bourbourg in Garnison, das Ehrenkreuz verleiht. Bei dieser Gelegenheit erinnern die radicalen Blätter daran, daß Menotti Garibaldi in der Schlacht bei Dijon auch eine deutsche Fahne erbeutet habe.“ Zu dieser ganzen Geschichte bemerkt die „Alln. Ztg.“, daß bei Rezonville niemals eine Fahne von den Franzosen erbeutet worden ist. Die angebliche Heldenthat des Hauptmanns Chabal ist daher weiter nichts als reiner Schwinkel. Während des ganzen Krieges von 1870 bis 71 verlor die deutsche Armee nur eine Fahne, und zwar, wie oben richtig bemerkt, in der Schlacht bei Dijon. Diese Fahne, dem 61. Infanterieregiment gehörig, wurde von den Franzosen übrigens nicht „genommen“, sondern unter einem Leichenhaufen „gefunden“.

Norwegen.

In Norwegen ist durch die Annahme des Evertsen'schen Antrages, der trotz des Widerspruchs des Königs die Gesetzkraft für die Beschüsse des Stortings (Reichstages) verlangt, die nicht vom König gebilligt worden sind, ein Conflict begonnen worden, dessen Folgen unberechenbar sind. Was die Regierung in dieser schwierigen Lage thun wird, kann man selbstverständlich nicht wissen, aber es ist anzunehmen, daß sie, nachdem das Storting ihr und dem König den Handschuh ins Gesicht geworfen hat, nicht zurückweichen, sondern denselben aufnehmen wird. Zunächst wird sie wohl die Publication des vorgeschlagenen Stortingsbeschlusses verweigern, ohne welche dieser Beschluß keine Gesetzeskraft erlangt. Als Antwort hierauf wird die radicale Majorität des Stortings vielleicht eine Reichsgerichtsaction gegen das Ministerium initiiren oder auch den hier in Christiania alle Zeit zum Scandal bereiten Pöbel gegen dasselbe aufhetzen. Welchen Verlauf und welches Ende der Kampf nehmen und welcher Theil schließlich als Sieger aus demselben hervorgeht, läßt sich in diesem Augenblicke noch gar nicht absehen.

Amerika.

New-York den 14. Juni. Der peruanische Geschäftsträger erhielt eine Depesche von dem peruanischen Generalkonsul in Panama, wonach Tacna nach 3tägigem Kampfe durch die Chilenen eingenommen wurde. Gesamtverlust 8000 Mann. Tacna wurde sodann durch die verbundenen Armeen belagert. Montero nahm 1000 Mann Chilenen gefangen. Leiva und Montero schlossen die chilenischen Truppen vollständig ein.

Rachsucht und Edelsinn.

Am Laufe des Revolutionskrieges kam der französische General Morceau, nicht lange nach dem Vorrücken der Morceau'schen Armee im Schwäbischen, mit einem Reiterregiment in ein württembergisches Dorf. Der Besitzer des Wirthshauses, in dem er selbst sein Quartier nahm, war ein niederrächiger Mann, der schon längst einen geheimen Groll gegen seinen braven Amtmann im Herzen trug; diesem einen empfind-

lichen Streich zu spielen, dazu glaubte der Rächsuchtige jetzt die beste Gelegenheit zu haben, als er vernahm, die Franzosen würden eine Anzahl Pferde requiriren. Dreißt und unverkündet trat er deßhalb in des Generals Zimmer, bei welchem sich eben mehrere seiner Offiziere befanden, und zeigte diesem an, der Herr Amtmann habe zwei der schönsten Braunen, für welche ihm kürzlich ein österreichischer Oberst 30 Louisd'or geboten und die er aus Furcht, man werde sie jetzt in Beschlag nehmen, in einer Köhlerhütte des nahen Waldes verborgen halte.

Morceau und noch einige Offiziere, welche der deutschen Sprache vollkommen mächtig waren, sahen den Verräther verächtlich an, und mit gerunzelter Stirn und einem kurzen: „Schon gut!“ — fertigte ihn der Befehlshaber ab.

Sobald die Dienstgeschäfte vollbracht waren und die Offiziere den General verlassen hatten, ließ dieser den Schulzen rufen. Sagt mir doch mein Freund, fragte er ihn, was ist euer Amtmann für ein Patron? wie betrügt er sich gegen seine Untergebenen? „Er, Herr General, das ist ein kreuzbraver Mann, versicherte der ehrwürdige Alte, wir schätzen und lieben ihn, weil er wahrhaft väterlich für uns sorgt und überall lieblich rathet, einen bessern kann man sich wohl nicht wünschen! Und dennoch soll er Feinde haben — höchstens einen gewissen — fiel der Schulze mit sprechender Pantomime nach unten zeigend, ein, an dem ist leider, Gott erbarm's, kein gutes Haar!“

Jetzt wußte der edle Morceau, woran er war.

Gegen Abend besah eine Ordnung den Amtmann zum Herrn General. Er kam, nicht ohne Besorgniß, was dieser unerwartete Ruf wohl zu bedeuten haben möchte?

Sie sind Amtmann hier im Orte? rebete ihn Morceau an.

Ja, Herr General, war dessen ängstliche Antwort.

Nicht furchtsam, mein Herr, fuhr der Krieger fort. Wir brauchen Pferde. Sagen Sie mir ganz aufrichtig, bei wem in ihrer Pflanzung wohl die vorzüglichsten zu finden sind?

Darüber kann ich dem Herrn General keine Auskunft geben — entgegnete der brave Amtmann schnell und feil.

So sehe ich mich genöthigt, die Ihrigen zuerst in Anspruch zu nehmen und aus der Köhlerhütte abholen zu lassen, rief Morceau heftig.

Der Amtmann erblaste sichtbar bei diesem Schreckenswort.

Wer wird sich für Andere aufopfern! Seien Sie weniger gewissenhaft! — ich bin überzeugt, Sie können mir durch die Anzeige der reichsten Dorfbewohner sehr nützlich werden und dadurch ihre eigenen Pferde retten.

Hat nicht der Besitzer dieses Wirthshauses zwei Schimmel? fragte nach langer Pause der General.

Ich weiß es nicht. Nun gut, so müssen Sie mir Ihre Braunen binnen zwei Stunden liefern. Was wollen Sie dafür haben?

Für Geld sind sie mir nicht feil — seufzte der arme Amtmann, dem eine Centnerlast auf's Herz fiel; die schmutzigen Thiere sind mir zu lieb und werth, da ich sie selbst aufgezogen habe. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

* [Originelles Falsifikat.] Das Papier ähnelt einer Fünf-Gulden-Note, der Text aber lautet: „Fünf gold'ne Jahre wünscht Dir und immer wohl die Taschen.“ Ein solches Papier wurde durch einen Schwindler vor einigen Tagen statt einer Fünf-Gulden-Note einer Tabak-Traffikantin in Wien übergeben. Erst nachdem der unbekante sich entfernt hatte, entdeckte die Frau den Betrug.

* [Ein Blumen-Paradies.] Das berühmte Rosenthal bei Kasanlyk in Rumelien verschwindet heuer — wie der „Independ. Belg.“ aus Whilpoppel geschrieben wird — unter einem Blumenmeere, das die üppigste Ernte ver-

spricht. Bekanntlich ist das Thal von Kasanlyk ausschließlich der Kultur der Rosen gewidmet, aus denen man die in Konstantinopel und fast in allen Ländern so gesuchte Esenz bereitet. Das Schauspiel, welches gegenwärtig dieser wirkliche Rosenwald bietet, ist einzig in seiner Art. Bis auf die höchsten Spitzen der Hügel sieht man nichts als Rosen von allen Farben. Es ist ein Paradies von Blumen, welche die köstlichsten Düfte versenden, von denen die Luft bis auf acht Meilen Entfernung durchwürtzt ist. Es sind insbesondere Engländer und Russen, welche jährlich diese Ernte aufkaufen. Seit einem Monat sieht man sie in Menge, sowie zahlreiche Touristen dieses reiche Thal längs des ganzen Balkans durchstreifen. Die Steuer aus dem Jahresertrag für die Rosen von Kasanlyk bildet in dem ost-rumelischen Budget eine ansehnliche Ziffer und erhebt sich gewöhnlich auf 2 Mill. Francs.

* Ueber Schuhwische. Das „Gewerbek. f. Württ.“ schreibt: Sehr oft hört man Klagen darüber, daß an der Schuhbefleidung das Oberleder Risse bekommt, ehe nur die Sohle halb durchgelaufen ist. Dabei pflegt man dann über das schlechte Leder der Neuzeit oder auch über den Schuhmacher zu klagen, der so schlechtes Material verarbeitet; Weiben geschickt aber sehr oft Unrecht. An dem schnellen Verderben des Oberleders ist gewöhnlich die Anwendung einer Wische schuld, welche mit freier Säure (Salzsäure oder Schwefelsäure) versetzt ist und durch ihre ätzende Eigenschaft zwar die Oberfläche des Leders leicht glänzend macht, indem sie die Fasern an der Oberfläche, aus gleichem Grunde aber auch diejenigen im Innern und damit seine Haltbarkeit zerstört. Wer gute Wische fabriziren will, beschränkt deßhalb den Säuregehalt so viel als nur immer möglich. Eine in letzter Zeit bei dem chemischen Laboratorium der Centralstelle zur chemischen Untersuchung gelangte Wische der Herren Koller u. Gaupp hat ein seltenes Minimum von Säure gezeigt, während sie einen schönen Glanz und tiefe Schwärze gibt. Wir haben daran den Beweis, daß in Verbesserung der Schuhwische noch viel gethan werden kann, und können nicht unterlassen, diesem Vorangegangener Lob zu zollen.

Den 15. Juni 1880.

Amtsrichter Zeller.

Badnang.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerke (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Badnang durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlußsatz, Art. 79, Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang **von 22. Juni 1880 bis 12. Juli 1880** zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause im Zimmer des Stadtschultheißen aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Angiessler eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) derselben das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 79, Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum **1. Aug. 15. Juni 1880** bei dem Orts-Vorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anbringen. Die Versäumniß dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61, Abs. 2 und Art. 79, Abs. 3.)

Die Anwaltsämter der Heilgemeinden Ungeheuerhof und Unterhörnthal haben dieß alsbald bekannt zu machen und über den Vollzug sofort Anzeige zu erstatten. **1. Juli 1880.**

Den 15. Juni 1880. Stadtschultheißenamt: G. o. d.

Arbeitsbücher Arbeitskarten, empfiehlt die Druckerei des Murrthalboten.

Handel und Verkehr.

* Der Heilbronner Wollmarkt findet am Mittwoch den 30. Juni und den darauf folgenden 3 Tagen statt.

San desyprodukttenbörse.

Stuttgart den 14. Juni. Während der vorigen Woche hatten wir einige recht schulle Tage, worauf am Freitag ein schweres Gewitter erfolgte und seitdem haben wir fast unausgesetzt und mitunter heftigen Regen. — Im Getreidegeschäft sind die Angebote durchweg schwächer geworden, wodurch sich auch die Tendenz noch mehr befestigte, trotzdem aber war der Verkehr nicht besonders lebhaft, weil die Käufer sehr vorsichtig blieben. — An heutiger Börse stellten die Verkäufer höhere Forderungen, wodurch die Käufer zurückhaltend wurden und das Geschäft bewegte sich deßhalb in engen Grenzen.

Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen bayrischer 26 M. 25 Pf. bis 26 M. 50 Pf., russischer 26 M. 50 Pf. bis — M. — Pf., amerikanischer 25 M. 30 Pf. bis 26 M. 30 Pf., Kernen — M. — Pf. bis — M. — Pf. Dinkel 17 M. — Pf. bis — M. — Pf., Roggen bayrischer — M. — Pf. bis — M. — Pf., russischer 21 M. — Pf. bis — M. — Pf., ungarischer — M. — Pf. bis — M. — Pf., Gerste württ. — M. — Pf. bis — M. — Pf., Hafer — M. — Pf. bis — M. — Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogramm sammt Sac: Nr. 1: 36 M. 50 Pf. bis 37 M. 50 Pf., Nr. 2: 34 M. 50 Pf. bis 35 M. 50 Pf., Nr. 3: 31 M. 50 Pf. bis 32 M. 50 Pf., Nr. 4: 28 M. 50 Pf. bis 29 M. 50 Pf.

Goldkurs vom 15. Juni.

20 Frankenstücke	Markt	Pf.
Englische Sovereigns	16	16—20
Russische Imperiales	20	38—42
Dufaten	16	72
	9	51—55

Ladung.

In der Unteruchungssache gegen den 24 Jahre alten Färber Karl Köpfer, beurlaubten Reservisten der Infanterie, gebürtig von Nienau O. A. Badnang und zuletzt dort wohnhaft, wegen Verletzung im Sinne des §. 360 Nr. 3 des R. St. G. B. wird der Angeklagte zu der am

Samstag den 18. Sept. 1880, Vormittags 8 Uhr, vor dem R. Schöffengerichte des R. Amtsgerichts dahier staatsfinden Hauptverhandlung hiezu vorgeladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird der Geladene verurtheilt werden auf Grund der Erklärung der kontrol-Behörde vom 30. April l. J., daß sein Aufenthalt im deutschen Reiche nicht ermittelt, daß ihm eine Erlaubniß zur Auswanderung nicht erteilt worden, u. daß der angefertigten Nachforschungen sich keine Umstände ergeben haben, welche die Annahme ausschließen, daß er ausgewandert sei.

Den 15. Juni 1880.

Amtsrichter Zeller.

Badnang.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerke (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Badnang durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlußsatz, Art. 79, Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang **von 22. Juni 1880 bis 12. Juli 1880** zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause im Zimmer des Stadtschultheißen aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Angiessler eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) derselben das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 79, Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum **1. Aug. 15. Juni 1880** bei dem Orts-Vorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anbringen. Die Versäumniß dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61, Abs. 2 und Art. 79, Abs. 3.)

Die Anwaltsämter der Heilgemeinden Ungeheuerhof und Unterhörnthal haben dieß alsbald bekannt zu machen und über den Vollzug sofort Anzeige zu erstatten. **1. Juli 1880.**

Den 15. Juni 1880. Stadtschultheißenamt: G. o. d.

Arbeitsbücher Arbeitskarten, empfiehlt die Druckerei des Murrthalboten.

Revier Murrhardt.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 23. d. Mts.,** Morgens 9 Uhr in der **Krone zu Fornsbad** aus Harnersberg, Abth. 8 Oberrotherplad: 51 Nadelholzstämme 1.—4. Klasse mit 62 Fm., 25 dto. Klöße mit 28 Fm., 7 Am. buchene Scheiter, 7 Am. dto. Anbruch, 86 Am. tann. Scheiter, 110 Am. dto. Prügel und Anbruch und 2 Am. tann. Ainden; ferner Scheidholz aus Harnersberg Abth. 4—6: 13 Am. tann. Scheiter und 11 Am. dto. Prügel u. Anbruch. Reichenberg den 16. Juni 1880.

R. Forstamt. Bechtner.

Revier Unterweissach.

Holz-Verkäufe.

Am **Freitag den 25. d. Mts.** aus Röhbau Abth. 13 Ob. Flossbau: 9 Am. buchene Scheiter, 130 Am. dto. Prügel und Anbruch, 26 Am. eichene, birchene, erlene und asperne Scheiter, Prügel u. Anbruch, 3350 buchene, 90 birchene und erlene Wellen und Schlagraum. Sodann aus Abth. 7 Ob. Ungeheuerhülle wiederholt: 490 buchene Wellen aus Abth. 8 Unt. Ungeheuerhülle: 14 Wagner-Eichen mit 2,3 Fm., 18 Am. eichene, 1 Am. asperne Prügel, 7 Am. eichene Schälprügel.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im obern Flossbau.

Am **Samstag den 26. d. Mts.** aus Bruch Abth. 3 Sandflinge: 60 Nadelholz-Reisflangen 4—8 m lang, 2 Am. eichene und forchene Prügel, 46 Am. eichene Schälprügel.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Thor.

Sodann aus Kallenberg 9, Kallenbergerhalde und Scheidholz aus Kallenberg: 25 Eichen mit 24 Fm., 3 Gibeer mit 1 Fm.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Brüdle in der Kallenbergerhalde. Reichenberg den 16. Juni 1880.

R. Forstamt. Bechtner.

Caussatt.

Verkauf

einer großen Partdie fertigen Sohl-, Schmal- u. Kalbleders u. von Gerberei-Utensilien zc.

Aus der Concursmasse des **W. G. Schweighardt**, Rothgerbers dahier, verkauft der Unterzeichnete gegen **sofortige Baarzahlung** im Wege des öffentlichen Aufstreichs am

Montag den 21. Juni, von Vormittags 9 Uhr u. Nachmittags 2 Uhr an,

in dem Fabriklokal Halbenstraße Nr. 9

a. **ganz fertige Waaren:** 11 Sohlhäute, 27 Schmalhäute, 164 Kalbfelle;

b. **aus den Gruben, theils ganz, theils halb gegerbte Waaren und zwar:** 290 Sohlhäute, 194 Bache-Häute, 67 Wildsohlhäute;

c. **Materialien & Handwerkszeug und zwar:** 1 Hausen Lohz zu ca. 100,000 Lohfäße, ca. 100 Str. Rinde 1. Qualität, ca. 10 Str. Leimleder, Fettstoffe, Arbeitsstoffe, Wanschirteln, Falzhöde, 1 Brückenwaage sammt Gewicht, Züber, Tonnen und verschiedene kleiner Handwerkszeug. Den 11. Juni 1880. Concursverwalter des W. G. Schweighardt: Notar Kummerlen.

Badnang.

Aufforderung zum Steuerzalen.

Die hiesigen steuerpflichtigen Einwohner werden hienit aufgefordert, ihre pro 1. Quartal 1880/81 — 30. Juni 1880 — verfallene Staats- & Gemeindesteuer im Laufe der nächsten Woche an die Stadtpflege zu entrichten. Den 19. Juni 1880. Stadtschultheißenamt. G. o. d.

Formulare zu Einreichung von **Zahlungsbefehlen & Magschriften** werden empfohlen von der **Druckerei des Murrthalboten.**

Formulare zu Einreichung von Zahlungsbefehlen & Magschriften werden empfohlen von der **Druckerei des Murrthalboten.**

Formulare zu Einreichung von Zahlungsbefehlen & Magschriften werden empfohlen von der **Druckerei des Murrthalboten.**

Warnung.

Das Ausschwenmen der Pferde in der Murr unter der hintern Brücke ist wegen Tiefe und Gefährlichkeit fraglicher Stelle bei Strafe verboten. Stadtschultheißenamt. G. o. d.

Oberroth.

Liegenschaftsverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft in den nachbenannten Konkursfachen aus freier Hand am

Mittwoch den 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathhause in Oberroth die hienach beschriebene Liegenschaft:

1) in der Konkursfache des Jakob Karpf, Maurers in Glashofen:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus in Glashofen, Anschlag 900 M.

— ha 29 a 65 m Gärten und Ländern 360 M.

2 ha 58 a 35 m Acker und Wäiden 860 M.

1 ha 39 a 93 m Wiesen 820 M.

— ha 10 a 94 m Nadelwald 50 M.

4 ha 38 a 77 m 2990 M.

2) in der Konkursfache des Friedrich Rau, Maurers in Woffenbrück:

1/2tel an einem einstöckigen Wohnhaus in Woffenbrück, Anschlag 475 M.

— ha 57 a 23 m Acker und Wäiden 475 M.

— ha 62 a 39 m Wiesen 320 M.

1 ha 19 a 62 m 1270 M.

3) in der Konkursfache des Gottlieb Gllinger, Maurers in Woffenbrück:

1/2tel an einem einstöckigen Wohnhaus in Woffenbrück, Anschlag 325 M.

— ha 84 a 38 m Acker und Waide 730 M.

— ha 41 a 61 m Wiesen 235 M.

1 ha 25 a 39 m 1290 M.

Hierbei bemerke ich, daß wenn annehmbare Angebote erfolgen, der Zuschlag sofort erfolgt. Schwend den 17. Juni 1880. Konkursverwalter Amtsnotar G. o. d.

Murrhardt.

Liegenschaftsverkauf.

Karl Ebinger, Goldhändler und Sägmüller in Lugensägmmühle bringt am **Mittwoch den 23. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus aus freier Hand im 1. öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Ges. Nr. 250. 4 a 24 qm ein 2stöckiges Wohnhaus und Scheuer unter Einem Dach in der Lugensägmmühle mit gewölbtem Keller, Brandverl., Anschlag 4120 M. Die Hälfte an Nr. 252 B 30 qm einem Malch- und Badhaus bei obigem Haus, B. V. A. 30 M. 1/2tel an Nr. 252 D 2 a 58 qm eine Sägmühle an der Murr nebst